Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. **Königsplatz 7**,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 106. **Sonntag** den 15. April 1888. **82. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen wird
Montag, den 23. April dss. Js., Nachmittags 3 Uhr
ein Festmahl im Etablissement von Bonorand stattfinden.

Diejenigen Herren, welche sich daran betheiligen wollen, werden ersucht, die Tafelkarten zu 4 ℳ bis zum Abend des 21. dss. Monats auf unserer Nuntiatur im Rathhause zu entnehmen.

Daselbst werden auch Bestellungen auf Tafelplätze angenommen; ohne vorherige Bestellung werden Plätze nicht belegt werden.

Leipzig, den 10. April 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hentschel.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 18. April 1888, Abends 6½ Uhr, im Saale der vormaligen Handelsbörse, am Naschmarkte.

Tagesordnung:

I. Bericht des Bauausschusses über Erlaß einer von Herrn Glasermeister G. Kittler verwirkten Conventionalstrafe.
II. Bericht des Bau- und Oekonomieausschusses über: Conto 10 „Wohlfahrtspolizei" Einnahmen II und Ausgaben III Pos. 12, 16—19, X Pos. 55, 56, 77—83 des diesjährigen Haushaltplanes und die Vorlage, betr. Errichtung eines Frauenabortes in den Anlagen an der Schillerstraße.
III. Bericht des Bau- und bez. Finanzausschusses über: Conto 36 „Wasserleitung" und Specialbudget: „Wasserleitung" des Haushaltplanes auf das Jahr 1888.
IV. Bericht des Verfassungsausschusses über den Entwurf einer Bestimmung zum Regulativ für Gast- und Schänkwirthe, Conditoreien, Wein- und Kaffeeschänken.
V. Bericht des Verfassungs- und Finanzausschusses über Anstellung der jeweiligen Thürmer auf den hiesigen Thürmen nach Maßgabe ihres Gehaltes als Thürmer und Glöckner als pensionsberechtigte städtische Beamte und Pensionsgewährung an die Wittwe Wenge.
VI. Bericht des Finanz- und Bauausschusses über: Die Rückäußerungen des Rathes zu Conto 31 Ausgaben Pos. „Frankfurter Thorhaus" und Pos. „Reichsstraße 3, 5, 7, 9" der 1886er Stadtcassenrechnung.
VII. Bericht des Finanzausschusses über Erlaß von Grunderwerbsabgaben und Gewährung einer jährlichen Beihilfe an die hiesige Handelskammer für Zwecke der Handelslehranstalt.

Bekanntmachung.

Das 19. Stück des diesjährigen **Reichs-Gesetzblattes** ist bei uns eingegangen und wird **bis zum 8. Mai ds. Js.** auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 1792. Gesetz, betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen. Vom 5. April 1888.
Nr. 1793. Freundschaftsvertrag zwischen dem Reich und dem Freistaat Ecuador. Vom 28. März 1887.

Leipzig, den 12. April 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Waldpflanzen-Verkauf.

Von dem Leipziger Forstreviere **Connewitz** können in diesem Frühjahre durch den Revierverwalter Herrn **Schönherr** in **Connewitz-Leipzig** nachstehende Holzpflanzen zu den beigesetzten Preisen gegen Baarzahlung oder Nachnahme und vorherige Anmeldung, sowie gegen Vergütung der Selbstkosten für Verpackung und Transport zur Bahn, bezogen werden:

Stück	Holzarten	Höhe in cm	Preis Schock Mk.	Pf.	à Hundert Mk.	Pf.
	a. Sämlinge.					
10000	einjähr. Eichen, Querc. pedunculata	20— 30	—	—	—	60
5000	zweijähr. " "	30— 50	—	—	—	75
20000	dreijähr. " "	60—100	—	—	1	50
20000	zweijähr. Rüstern, Ulmus campest.	30— 50	—	—	—	60
50000	einjähr. Eschen, Fraxinus excels.	10— 15	—	—	—	40
10000	zweijähr. " "	15— 25	—	—	—	60
10000	einjähr. Grau-Eschen, Fraxin. pubesc.	15— 25	—	—	—	40
5000	zweijähr. " "	25— 40	—	—	—	60
2000	zweij. Roßkastanien, Aesc. hyppocast.	25— 30	—	—	—	75
20000	einjähr. Ficht. Abies excels. (Rothtanne)	—	—	—	—	20
10000	zweijähr. " "	10— 15	—	—	—	30
5000	dreijähr. " "	15— 25	—	—	—	40
	b. verschulte Pflanzen.					
5000	Eichen-Ausschuß zu Remisen- und Stammeichpflanzungen, 5—6jähr.	75—200	—	—	5	—
1000	Gem. Eschen, Fraxinus excels.	150—200	—	—	12	—
500	" " Ausschuß	75—200	—	—	4	—
2000	Grau-Eschen, Fraxinus pubesc.	150—200	—	—	12	—
200	" " Ausschuß	75—150	—	—	5	—
300	Birken, Betula alba	250—300	—	25	20	—
300	Linden, Tilia grandif.	250—300	—	50	40	—
300	Roßkastanien, Aesc. hyppocast.	250—300	—	50	40	—
1500	Fichten mit Ballen, I. Wahl	75—100	—	50	40	—
1000	" " " II. "	75—100	—	30	25	—
1000	" " "	125—150	—	60	50	—
500	" " "	175—200	1	—	90	—
100	" " "	225—300	1	50	—	—

Die Fichten mit Ballen eignen sich besonders zu Parkanlagen.

Leipzig, am 13. Februar 1888.

Des Raths Forstdeputation.

Stockholzauction.

Mittwoch, den 18. April c. sollen von Nachmittags 3 Uhr an im Forstreviere Connewitz, Abth. 21 a
ca. 450 Haufen klein gemachtes hartes Stockholz
unter den im Termine öffentlich aushängenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Holzschlage an den Heidner Wiesen und der Linie bei Connewitz.

Leipzig, am 11. April 1888.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung der Elsässer Straße auf deren Strecke von und einschließlich der Kreuzung mit der Sedanstraße bis und mit der Kreuzung der Wettiner Straße mit bossirten Steinen II. Classe soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus 2. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen, resp. gegen Entrichtung der Gebühren entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift
„Pflasterung der Elsässer Straße"
versehen ebendaselbst und zwar bis zum 30. April 1888 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 13. April 1888.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.

Ib. 1018.

Erstatteter Anzeige zufolge hat die **Therese Kosner** aus Oberteich das am 4. August 1884 von der Gemeinde-Verwaltung zu Bickosen für sie ausgestellte Dienstbuch vor einiger Zeit in hiesiger Stadt verloren.

Wir bitten, das Buch im **Auffindungsfalle an uns abzuliefern.**

Leipzig, am 12. April 1888.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Gpntr.

I. 1890.

Bekanntmachung.

Die in diesem Jahre erforderlichen Fuhren mit zwei hier vorhandenen Straßen-Sprengwagen sollen anderweit vergeben werden und wir bitten, Angebote mit Bedingungen in unserem Rathhause, erhöhtes Parterre, Zimmer 1,
bis 25. April dss. Js.
abzugeben.

Volkmarsdorf, den 12. April 1888.

Der Gemeinderath.
Lohse, Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Das 19. Stück des Reichsgesetzblattes von diesem Jahre, enthaltend:

Nr. 1792. Gesetz, betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen. Vom 5. April 1888.
Nr. 1793. Freundschaftsvertrag zwischen dem Reiche und dem Freistaat Ecuador. Vom 28. März 1887,

ist bei unterzeichneter Behörde eingegangen und liegt zu Jedermanns Einsicht 14 Tage lang im hiesigen Gemeindeamt, Zimmer Nr. 1, öffentlich aus.

Volkmarsdorf, am 12. April 1888.

Der Gemeinderath.
Lohse, Gemeindevorstand.

Wir haben beschlossen, sobald als möglich einen zweiten Straßenwärter gegen ein Jahresgehalt von 800 ℳ anzustellen.

Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen und kurzem Lebenslauf sind bis Sonnabend, den 21. April d. J., Abends 6 Uhr, in unserem Rathhause, Zimmer Nr. 1, abzugeben.

Volkmarsdorf, am 13. April 1888.

Der Gemeinderath.
Lohse, Gemeinde-Vorstand.

1234 I.

Bekanntmachung,
die öffentlichen Impfungen betreffend.

Die öffentlichen unentgeltlichen Impfungen mit Kuhpockenlymphe finden in diesem Jahre vom 9. Mai bis 4. Juli laufenden Jahres
an jedem Mittwoch von Nachmittags 3—4 Uhr
im kleinen Saale der Deutschen Reichshallen hierselbst statt, zu welchen Terminen alle hier aufhältlichen Kinder, welche
a. im vorigen Jahre geboren sind und
b. früheren Jahrgängen zwar angehören, aber noch nicht, beziehentlich noch nicht gehörig der Impfpflicht Genüge geleistet haben,

von den Eltern, Pflegeeltern und Vormündern bei Vermeidung der in § 14, Absatz 2 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 angedrohten Strafen behufs der Impfung dem Impfarzte vorzuführen sind.

Die zur Impfung gelangenden Kinder müssen in dem auf die Impfung folgenden nächsten Termine zur Revision dem Impfarzte vorgestellt werden.

Die Befreiung von der Impfung ist durch ärztliches Zeugniß nachzuweisen.

Im Uebrigen wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, **daß keine besondere Aufforderung weiter an die Eltern ꝛc. zum Erscheinen mit ihren Impflingen in den anberaumten Terminen ergeht, dieselben vielmehr selbst für die Impfung ihrer Kinder, beziehentlich für die Beschaffung des Nachweises über Genügeleistung der Impfpflicht besorgt sein müssen.**

Aus Häusern und Familien, in welchen ansteckende Krankheiten, als Diphtheritis, Masern, Scharlach, Diarrhoe ꝛc. herrschen, dürfen Kinder in keinem Falle in das Impflocal gebracht werden.

Volkmarsdorf, am 14. April 1888.

Der Gemeinde-Vorstand.
Lohse. Wdl.

Hohensteiner Stadtanleihe.

Von der hiesigen zum Course von 98 aufgelegten
3½ procentigen Stadtanleihe
ist noch ein Theil zu begeben und es erfolgt der **Verkauf durch die Sparcasse hierselbst.**

Die Anleihe ist in Abschnitten zu 1500, 1000 und 300 ℳ eingetheilt.

Hohenstein bei Chemnitz, den 12. April 1888.

Der Stadtrath.
Pfotenhauer, Bürgermeister.

Submission.

Unterzeichneter Gemeinderath hat die Anschaffung eines
Sprengwagens,
welcher 2 cbm Wasser aufnehmen kann, beschlossen.

Es soll die Lieferung dieses Wagens dem Mindestfordernden — Auswahl vorbehalten — vergeben werden.

Offerten sind verschlossen und mit der Aufschrift
„Sprengwagen"
bis zum 20. April dieses Jahres Abends 6 Uhr anher einzureichen.

Gohlis, am 14. April 1888.

Der Gemeinderath.
Singer. Lh.

Steckbriefs-Erledigung.

Der von uns gegen den früheren Brauमeister **Theodor Oschatz**, geboren zu **Plaue** am 3. November 1857, unterm 22. Februar 1888 erlassene Steckbrief hat sich erledigt.

Delitzsch, den 12. April 1888.

Königliches Amtsgericht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Kanzlerkrisis und die öffentliche Meinung.

Nachdem die Kanzlerkrisis glücklich zum Stillstand gekommen und damit in der Hauptsache beendet sein dürfte, ist der Zeitpunct eingetreten, um sich ihre Bedeutung und ihre Wirkungen klar zu machen. In dieser Beziehung dient der gestern von uns mitgetheilte Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" als Wegweiser. Als Kern dieses Artikels ist der folgende Satz zu betrachten: „Als Rathgeber des Kaisers in Fragen der auswärtigen Politik ist der Kanzler amtlich verpflichtet, zu thun, was in seinen Kräften steht, um den Frieden des deutschen Reiches vor Störungen zu sichern." Einzig und allein unter diesem Gesichtspuncte ist das Heirathsproject des Prinzen Alexander von Battenberg zu betrachten. Es war an den Kanzler amtlich die Frage herangetreten, ob die Vermählung des Prinzen Alexander mit der Prinzessin Victoria von Preußen die Beziehungen des deutschen Reichs zu den auswärtigen Mächten verändern und den Frieden in Frage stellen könne. Der Kanzler mußte demgemäß seinen amtlichen Pflichten entsprechend seine Meinung rückhaltlos äußern und die Gründe derselben darlegen. Wo starker Widerstand zu besiegen ist, müssen gleichartige Kräfte in Bewegung gesetzt werden, um diesen Zweck zu erreichen, und deshalb konnte auf öffentliche Mittheilung der Thatsachen, welche der Krisis zu Grunde lagen, nicht verzichtet werden. Wenn mit Geheimhaltung der Veranlassung des Conflictes auszukommen gewesen wäre, dann würde die Sache im engsten Kreise zum Austrag gebracht worden sein, aber es galt, der Schaffung unabänderlicher Thatsachen entgegenzutreten, und das war nur möglich, wenn durch öffentliche Ankündigung des Bevorstehenden ein Gegengewicht gegen die insgeheim thätigen Kräfte in die Waagschale geworfen wurde. Wenn die Verlobung, wie beabsichtigt, bereits am 5. April, dem Geburtstage des Prinzen Alexander im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden wäre, dann war alle weitere Mühe, die Folgen des Ereignisses abzuwenden, umsonst. Am 1. April war schon Alles für die Abreise des Prinzen Alexander nach Berlin vorbereitet, am 12. April sollte die Königin von England dort eintreffen, es war also geboten, schnell und energisch zu handeln, wenn die vom Reichskanzler gefürchtete Wirkung abgewendet werden sollte. Ein so erfahrener Staatsmann wie Fürst Bismarck wird gewiß das Richtige getroffen und seine Schritte so eingerichtet haben, daß sie dem angestrebten Zweck angepaßt waren. Als die „Kölnische Zeitung" den Sachverhalt mittheilte, war Gefahr im „Verzuge", und deshalb ist die Veröffentlichung erfolgt.

Was auf dem Spiele stand, läßt sich ermessen, wenn man den Artikel des „Journal de St. Pétersbourg" über das Heirathsproject liest; die Frucht einer seit drei Jahren planmäßig betriebenen Politik wäre verloren gewesen, der vom Kaiser von Rußland mit unauslöschlichem Haß verfolgte Prinz Alexander war auf dem besten Wege, der Gegenstand der schmeichelhaftesten Huldigungen zu werden und für das ihm widerfahrene Unrecht die denkbar höchste Genugthuung zu erhalten. Diese Gestaltung der Sachlage abzuwenden, mußte der Kanzler Alles daran setzen, und wie jetzt feststeht, ist der Erfolg nicht ausgeblieben.

Die Politik ist eine Kunst, welche mit den Regungen des Herzens nichts gemein hat, sie ist Sache des kalt rechnenden Verstandes, und deshalb hat man politische Maßregeln mit den Zügen, welche der Schachspieler thut, treffend verglichen. Wenn auch in unserer Zeit glücklicherweise die dynastischen Interessen nicht mehr über das Wohl und Wehe der Völker entscheiden, so sind doch die Fürsten nicht in dem Maße Herren ihrer persönlichen Neigungen, daß sie Verbindungen eingehen können ohne Rücksicht auf die politischen Folgen. In der Vergangenheit wurden Heirathen zwischen Fürstenhäusern nach der Aussicht beurtheilt und geschlossen, welche sie für die Machtvergrößerung der betreffenden Dynastien darboten. So wurde dem Hause Habsburg der zum Wahlspruch erhobene Rath ertheilt: „Tu felix Austria nube" (Du glückliches Oesterreich heirathe!). Und Schiller läßt den Priester ausrufen, dem der Graf von Habsburg sein Pferd überließ, damit er dem Kranken Labung bringen könne:

„Ihr seid ein mächtiger Graf, bekannt
Durch ritterlich Walten im Schweizerland;
Euch blühen sechs liebliche Töchter.
So mögen sie, rief er begeistert aus,
Sechs Kronen euch bringen in euer Haus
Und glänzen die spät'sten Geschlechter."

In dem Verfassungsstaate der Gegenwart ist dieser Standpunct nicht mehr haltbar, das Interesse der Dynastie ist mit dem des Volkes gleichbedeutend, und die Gesammtwohlfahrt ist das höchste Gesetz, dem sich alle persönlichen Wünsche und Interessen unterordnen müssen. Es giebt wohl kaum ein Land in Europa, in welchem das regierende Haus eine so große Liebe und tiefe Verehrung genießt als das deutsche Reich, davon hat der Tod Kaiser Wilhelm's die umfassendsten Beweise zu Tage gefördert. Das Wohl und Wehe Kaiser Friedrich's und der Mitglieder seines Hauses liegt allen Deutschen so sehr am Herzen wie das eigene Geschick, das deutsche Reich gleicht in dieser Beziehung einer großen Familie, in welcher der Kaiser als der Vater angesehen wird. Nun gestaltet sich freilich das Familienleben nicht nach den Regeln des Schachspiels, Liebe und Haß Zuneigung und Abneigung finden auch in den Gemüthern fürstlicher Personen ihre Stätte. Es ist gewiß unendlich beklagenswerth, wenn höhere Rücksichten der Gesammtwohlfahrt den Verzicht auf Herzenswünsche verlangen, und das geht natürlich nicht ohne lebhafte Kämpfe ab. Es ist die denkbar rauheste und härteste Collision der Pflichten, welche einer liebenden Mutter zugemuthet werden kann, wenn sie das Glück ihrer Tochter dem Staatsinteresse opfern soll. Das deutsche Volk weiß die Größe des Schmerzes und der Entsagung, welcher der Kaiserin zugemuthet worden ist, vollauf zu würdigen, aber das Opfer war nicht zu umgehen unter den obwaltenden Umständen.

Daß niedrige Leidenschaften in diesen großen tragischen Conflict, vor welchen das deutsche Kaiserhaus und mit ihm das deutsche Volk in diesen Tagen gestellt war, in selbstsüchtiger Absicht einzugreifen trachteten, kann nach der leider nicht zu vermeidenden theilweisen Entartung der menschlichen Natur nicht überraschen, das ändert aber an der Thatsache nichts, daß das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit sich während dieses Conflicts auf der Höhe gezeigt hat, welche ihm von der Geschichte angewiesen ist.

Die Würde der Krone geht aus dieser Krisis ebenso unangetastet hervor wie die Liebe des deutschen Volkes zu seinem Kaiserhause, und daneben hat auch noch die Werthschätzung und Dankbarkeit für den großen Reichskanzler ausreichend zur Bethätigung Raum. Wir haben es bereits früher gesagt und wiederholen es bei diesem Anlaß, daß im deutschen Reiche Pflichttreue und Vaterlandsliebe die bestimmenden und vornehmsten Kräfte sind und daß neben ihnen persönliche Interessen keine Bedeutung beanspruchen können. Im deutschen Reiche muß jeder waffenfähige Mann in jedem Augenblick bereit sein, Gut und Blut für Kaiser und Reich zu opfern, ein solcher Opfermuth ist aber nur dann aufrecht zu erhalten, wenn volle Einigkeit besteht zwischen Regierung und Volk, wenn das Vertrauen vorhanden ist, daß der Ruf zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen fremden Angriff nicht ohne Noth ergehen wird, daß vorher alle Mittel der Staatskunst erschöpft sind, bevor an die Entscheidung der Waffen appellirt wird.

„Nicht Roß, nicht Reisige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten stehn,
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns
Gründen den Herrscherthron,
Wie Fels im Meer."

* * *

* Auch von officiöser Seite wird nun bestätigt, daß die Kanzlerkrisis zum Stillstande gekommen und in Wege geleitet ist, welche eine Verschärfung derselben ausschließen. — Die „Post" schreibt:

Daß die Kanzlerkrisis in einer den Interessen und dem Wohle Deutschlands entsprechenden Weise ihren Abschluß erreicht hat, unterliegt glücklicher Weise keinem Zweifel. Die formelle Seite der Sache hat kein besonderes Interesse und es ist angesichts dieser Thatsache müßig, näher nachzuforschen, welche der verschiedenen in- und außerhalb der Presse verbreiteten Versionen wirklich zutrifft. Jeder patriotische Deutsche athmet erleichtert auf und sieht der weiteren Entwickelung der Dinge mit größerer Zuversicht entgegen. Wir unsererseits haben gleich bei der ersten Nachricht der „Kölnischen Zeitung" dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß, wie groß immer die Schwierigkeiten der Lage sein möchten, es der erleuchteten Vaterlandsliebe Sr. Majestät des Kaisers und des Kanzlers gelingen werde, den Weg zu der dem Vaterlande allein ersprießlichen Lösung derselben zu finden. Gleichwohl darf trotz des befriedigenden Abschlusses der Krisis der Annahme nicht Raum gegeben werden, daß nunmehr alle Gefahr für die Zukunft ausgeschlossen sei. Hoffentlich wird der jetzt erledigte Zwischenfall auch eine vorbeugende Wirkung haben, allein mit völliger Sicherheit darf darauf nicht gerechnet werden, und es wäre thöricht und pflichtwidrig, sich nun in Sicherheit zu wiegen. Vielmehr gilt es, die Augen offen und das Pulver trocken zu halten, um im Falle erneuter Gefahr mit voller Energie und Wirkung an deren Beseitigung mitarbeiten zu helfen. Die nationale Presse Deutschlands kann auf die letzte Woche mit Genugthuung zurückblicken; einzelne wie immer bedauerliche Ausschreitungen kommen nicht in Betracht gegenüber der wirkungsvollen Unterstützung, welche sie einer Lösung der Schwierigkeiten, wie sie dem Interesse Deutschlands und Preußens, wie seines Herrscherhauses entspricht, angedeihen ließ. Diese Unterstützung war um so dankenswerther und erfreulicher gegenüber den planmäßigen Bestrebungen der von den Vertretern des Polonismus und des Welfenthums beeinflußten deutschfreisinnigen Presse, den Sachverhalt wie den Stand der öffentlichen Meinung in Deutschland zu verdunkeln.

Jetzt ist alle Verhetzung und alle Schweifwedelei verlorene Liebesmüh gewesen; die so heiß erstrebten und nunmehr endlich erhofften Ministerportefeuilles hängen noch immer in unnahbarer Höhe, und die jetzt unverhüllt hervorgetretene zügellose Begehrlichkeit, welche selbst nicht davor zurückschreckt, ihre selbst- und parteisüchtigen Pläne auf Kosten der Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands zu verfolgen, wird schwerlich dazu beitragen, die Aussichten auf Verwirklichung der Zukunftsträume zu erhöhen.

Die Entlarvung dieses Treibens und seiner Maulwurfsarbeit ist eine erwünschte Nebenfrucht der Wirren der letzten Tage.

Wie viele selbst in ihrer [illegible] Bedeutung, so mahnen auch die Wahrnehmungen über die planmäßigen, complotartigen Bestrebungen, die Vertrauensstellung des Kanzlers zu erschüttern, zu einem immer festeren und entschlosseneren Zusammenhalten der nationalen Parteien. Die trennenden Momente treten weit zurück an Bedeutung gegenüber der Aufgabe des Tages, der im besten Sinne deutschnationalen Politik im Innern wie nach außen, deren verantwortlicher Träger Fürst Bismarck ist, eine sichere und kräftige Stütze zu sein.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin vom Freitag:

Die Freude über die Vertagung der Battenbergischen Frage auf unbestimmte Zeit und die dadurch erfolgte Wegräumung der Kanzlerkrise wird leider getrübt durch die jüngsten Nachrichten über das Befinden des Kaisers. Nach einer Zeitdauer von Wohlbefinden fühlte sich plötzlich der Kaiser wieder von Athmungsbeschwerden belästigt, die ihren Grund in einer eingetretenen Verengerung der Luftröhre hatten. Das tückische Uebel hat also leider Fortschritte gemacht. Um jeder plötzlichen Gefahr vorzubeugen und dem Kaiser alle Athmungsbeschwerden zu beheben, hat heute Professor v. Bergmann eine neue, etwas anders geformte Röhre in den Hals und die Luftröhre des Kaisers eingeführt. Das gute Allgemeinbefinden des Kaisers ist durch diese Vornahme nicht gestört worden, doch verblieb der Kaiser auf Wunsch der Aerzte nach der an sich unbedeutenden ärztlichen Vornahme den Rest des Tages über zu Bett. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß von zuständiger ärztlicher Seite schon vor Wochen einer Verschlimmerung des örtlichen Leidens um die Mitte dieses Monats entgegengesehen wurde, und daß die Personen, die es zunächst angeht, davon frühzeitig verständigt waren.

Die Form, in welcher die Kanzlerkrise beigelegt wurde, wird in den Blättern verschieden dargestellt. Es kommt nicht viel darauf an. Wir wissen, daß Kaiserin und Kanzler an ihrem grundsätzlichen Standpunct festhalten, daß aber die Kaiserin die Entscheidung in das einfache Wort [illegible] hat [illegible] legt und